

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil uneres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Nr. 69.

Samstag den 19. Juni

1869.

Amthche Bekanntmachungen.

Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entscheidungen der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbesoldungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Amtsblatt Nr. 60 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schränne.	Markttag, und zwar der 1ste Markttag des 3. Monats des zweiten Quartals 1869.	Roggen.			Dinkel.			Haber.		
		Gewicht, vr. Schfl.	Preis, vr. Ctr. fl. kr.		Gewicht, vr. Schfl.	Preis, vr. Ctr. fl. kr.		Gewicht, vr. Schfl.	Preis, vr. Ctr. fl. kr.	
	Juni 1869.									
Nagold	12ten	251	4	52	153	4	12	171	4	17
Altenstaig Stadt	2ten	258	4	58	156	4	14	173	4	20

K. gemeinschaftliches Oberamt.
Bölk. Freihöfer.

Revier Schönbronn.

Futtergras-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
wird der heurige Heu- und Dehngrasertrag von 3¹/₂ Mrg. Wiesen im Nagoldthal unterhalb des Staatswalds Gmeindsborg auf der Wiese im Aufstreich verkauft.
Schönbronn, den 15. Juni 1869.
K. Revieramt.
Hirzel.

100 Stück Ausschuhholz und Säglöge mit 4000 C.
Das Holz ist gefällt und kann jeden Tag eingesehen werden.
Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.
Den 16. Juni 1869.
Gemeinderath.

Revier Schönbronn.

Waldgras-Verkauf.

Das in den Staatswaldungen zu nutzende Gras wird am
Dienstag den 22. d. M.
im Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr auf dem Buhlerstraße am Wädich.
Schönbronn, den 15. Juni 1869.
K. Revieramt.
Hirzel.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Ich zeige hiemit an, daß ich von dem Gebrauch einer Badelur wieder zurückgekehrt bin.
Oberamtsarzt Hölzle.

Wald-Verkauf.

Die der Frau Klostermüller Reichert in Wildberg gehörigen 4 Waldparzellen auf den Markungen Rothfelden und Wenden werden am
Donnerstag den 24. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus in Rothfelden unter Vorbehalt der Genehmigung noch einmal im Aufstreich zum Verkauf gebracht.
Nagold.

Durch Anschaffung einer Waschmaschine wird im Hinterhause des Gasthauses zum Engel, 1 Stiege hoch, Wasch zum Waschen und Bügeln angenommen. Auch wird die Maschine ohne Auswindmaschine zu 12 kr., mit solcher zu 24 kr. pr. Tag ausgeliehen.

Jfelshausen.

Wagen & Pflug feil.

Einen leichten eisernen Wagen, für 2 Kühe oder 1 Pferd geeignet, sowie auch einen Wende-Pflanzpflug hat zu verkaufen
Schmied Bauer.

Rothfelden.

Wagen feil.

Unterzeichneter verkauft am Johannisfeiertage den 24. Juni einen aufgemachten in gutem Zustand befindlichen Wagen.
Mit Löwenwirth Seeger.

Altenstaig.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten
Dienstag den 22. Juni,
Vormittags 8 Uhr,
9 Stück

Milchschweine,

Bernhäuser Raze.
Müller Schill.

Wildberg.

Unterzeichneter verkauft nächsten
Donnerstag den 24. d.,
Mittags 1 Uhr,

2 Mutterschweine,

ein großträchtiges und ein halbtträchtiges.
Bäcker Mohrhardt.

Horb.

Küchenmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches den gewöhnlichen Haushaltsgeschäften vorstehen kann, findet bis Jacobi eine gute Stelle in der Küche bei
Franz Weisenböhrer
zum Kaiser.

2½ Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Langholz-Verkauf.

Freitag den 25.
d. M.,
Morgens 8 Uhr,
werden im hiesigen Gemeindevald Haseläger 161 Stämme Langholz von 20—80' Länge und von 4—10" mittlerem Durchmesser um bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Schultheißenamt.
Kenz.

2½ Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Lang- & Klobholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus dem Wald Johrsberg am
Freitag den 25.
d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:
480 Stück Langholz, schöner Qualität, mit 30,000 C., und





Walldorf.
Unterzeichneter hat einen
jungem zum Dienst tauglichen
Farren
zu verkaufen.
Gottlob Luz, Bauer.

Mödingen.
Der Bestand von 1 Mrg. dreiblättrigem
Klee, an der Ragolder Wartung gelegen,
wird verpachtet von
alt Martin Hiller.



Verloren! ging zwischen
der Garrweiler
Brücke und
Altenstaig eine silberbeschla-
gene Pfeife (Almerkopf),
welche der redliche Finder ge-
gen gute Belohnung abgeben
wolle bei Fried. Wackenhut, Gold- und
Silberarbeiter in Altenstaig.

Altenstaig.
Missionsfest
nächsten Sonntag den 20. Juni, Nach-
mittags 1/2 Uhr.

Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.
Der Unterzeichnete nimmt einen kräfti-
gen jungen Menschen von guter Erziehung
in die Lehre, oder auch einen solchen, wel-
cher kürzlich aus der Lehre getreten, in
sein Geschäft auf. Lusttragende wollen
sich bei ihm melden.

Friedr. Wallraff,
Schmiedmeister.

Jeder Hausfrau,
welcher an Eleganz ihrer Möbel viel
gelegen ist, aus Erfahrung jedoch
alle noch so angepriesenen Möbel-
politurfirmen, welche die Möbel nur
ruiniren, meidet, wird die bis jetzt
berühmteste, feinste, die Politur näh-
rende und erhaltende

Pariser Möbelpolitur
bestens empfohlen. Dieselbe erzeugt
bei Gebrauch in einigen Minuten
einen überraschend feinen, bleibenden,
klaren Glanz auf allen polirten Mö-
beln, und kann der Unschädlichkeit
halber ruhig jedem Diensthö-
ten zur Benutzung anvertraut werden.
Eine Originalbüchse, zum Aufpo-
stren der Möbel einer Zimmerein-
richtung genügend, kostet nur 30 Kr.
Allein zu beziehen
in Ragold durch Carl Pflomm.

Altenstaig.
Schweineschmalz
sehr billig bei
M. Maschold, Cond.

Ragold.
**Vorhangstoffe und Möbel-
zize**
empfiehlt in schöner Auswahl
F. Stodinger.

Nach Amerika!



Auf die jede Woche abgehenden Dampf- und Segelschiffe
können täglich Schiffsafforde zu den billigsten Preisen abgeschlos-
sen werden. Ebenso werden Gelder nach Amerika billigt und
unter Garantie befördert durch den Agenten:
C. W. Wurst, Berv. Aktuar in Ragold.
Ragold.

Anzeige & Empfehlung.



Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die ergebenste An-
zeige, daß ich neben meinem bisherigen Geschäft nun auch
Spezerei-Waren
führe und werde es mir angelegen sein lassen, solche nur in guten
und reinen Qualitäten billig abzugeben. Ich bitte daher um geneig-
ten Zuspruch.

H. Häussler,
gegenüber dem Waldhorn.

Altenstaig Stadt.

Bad-Eröffnung.

Mit dem heutigen habe ich meine neuerrichtete Bade-Anstalt eröff-
net. In derselben können einfache kalte und warme Ragoldbäder, sowie
Nichtennadeln- und Mineralbäder, als Kreuznacher, Reichenhaller und
Mutterlaugen-Bäder etc. verabreicht werden.
Für Erfrischungen der Badgäste ist in meiner neben der Badanstalt
befindlichen Wirthschaft aufs Beste gesorgt und empfehle ich bei dieser
Gelegenheit reine Weine, sowie ausgezeichnetes Bier. Zugleich erlaube
ich mir auf meine Niederlage in
Mineralwasser & Limonade gazeuse
aufmerksam zu machen.
Carl Schaupp.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittel-
strasse No. 6. - Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Ragold.
Für die
**Detisheimer
Natur-Bleiche**
nimmt fortwährend Bleichwaren an und
garantirt für schönste und schonendste
Bleiche
Carl Pflomm.

Innauer Pastillen
bereitet von Apotheker Otto in Hechingen,
empfohlen von den berühmtesten Aerzten
Deutschlands, das sicherste Mittel zur Hei-
lung der Bleichsucht, Blutarmut und Ma-
genleiden, zu beziehen in Schachteln à 36 Kr.
von Carl Pflomm in Ragold.

Ragold.
**Reis, Gerste, Gries, Sago,
Rudeln**
bei Aug. Reichert.

Ragold.
Spazierstöcke
in großer Auswahl empfiehlt
D. G. Red.

Ragold.
Abweg, Flachs & Hanf
wird noch immer für die Weingarter Spin-
nerei zum Spinnen von mir übernommen.
Carl Pflomm.

Ragold.
**Rechte
Tyrolersensen**
bei
C. G. Rauser.



Hefige Brustschmerzen.

Mit gutem Gewissen kann ich attestieren, daß der G. A. W. Mayer'sche **weiße Brustshrup**

mir am Besten gegen meinen starken Husten und die damit verbundenen so heftigen Brustschmerzen, daß ich öfter kaum Athem holen konnte, geholfen und die dankenswertheften Dienste geleistet hat.

Haina, den 26. Januar 1869.

Ghr. Reißheim, Bürgermeister.

Nur vorrätig bei F. Stockinger in Nagold.

Wiltberg. 280 & 120 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat
J. Walz, Kaufm.

Nagold.

Es sind gegen gesetzliche Versicherung fogleich

300 fl.

Pfleggeld anzuleihen durch
Kammacher Wörching.

Nagold.

Strohütte

sind wieder frische Sendungen angekommen bei
Carl Pflohm.

Pfrondorf. 200 Gulden

sind zum Ausleihen parat bei
Joh. Gg. Vetter.

Rohrdorf, Oberamt's Nagold.

280 fl.

Pfleggeld hat auszuleihen
Jakob Seeger.

Frankfurter Cours

am 16. Juni 1869.

Böhen	9 fl. 49—51 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 58—59 fr.
Holl. 10-fl. St.	9 fl. 54—56 fr.
20-Francs-Stück	9 fl. 31½—32½ fr.
Dollars in Gold	2 fl. 28—29 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 38—40 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 59—12. 3 fr.

Erklärung. Es wird uns von vielen Seiten persönlich der Vorwurf der Inkonsequenz gemacht, daß wir die Kreisgerichtsverhandlung vom letzten Dienstag über zwei hier sehr geachtete Bürger noch nicht im „Gesellschaftler“ gebracht haben, deren Vergehen und das sie getroffene Urtheil im Publikum eine so verschiedene Beurtheilung findet, daß die einen einen Bericht über die Verhandlung im Blatte gerne sehen — wobei die Motive verschiedene sein mögen — die andern aber solchen als eine Verletzung der bürgerlichen Achtung, die dieselben trotz der Beurtheilung genießen, betrachten würden. Den ersteren gegenüber haben wir nun zu erklären, daß wir einen Berichtstatter bei jener Verhandlung nicht hatten und die Quelle, aus der wir die bisherigen Verhandlungen schöpften, den Gegenstand bis jetzt auch nicht für so wichtig gehalten hat, um solchen dem Publikum Schwarz auf Weiß wiederzugeben, und müssen deshalb die sehnsüchtigen Leser gerichtlicher Verhandlungen bitten, diesmal sich mit den ihnen mündlich zugekommenen Mittheilungen zu begnügen.

Die Redaktion.

Tages-Neuigkeiten.

Der 15. deutsch-evangelische Kirchentag soll vom 31. Aug. bis 3. September in Stuttgart abgehalten werden. Die Eröffnungspredigt hat der Oberhofprediger Gerok übernommen.

In Wiltbad ist der Herzog Adolf von Nassau mit Gefolge angekommen.

Bei der am Donnerstag in der Kathedrale zu Rottenburg vorgenommenen Bischofswahl wurde Hr. Professor Hefele von Tübingen einstimmig gewählt. (B. Z.)

In Folge von politischen Zerwürfnissen hat sich in Göppingen die Feuerwehr aufgelöst, scheint sich aber wieder neu konstituieren zu wollen.

Gmünd. Am letzten Sonntag Nacht wurde der achtbare Bürger Adam Rupp von Herlitosen, Vater von 3 Kindern, beim Heimgehen von Spraitbach in der Nähe von letzterem Ort überfallen und derart mit einem eichenen Prügel am Kopf verletzt, daß er den erhaltenen Wunden erlegen ist. Zwei der Thäter, von Spraitbach, wurden bereits gefänglich eingezogen.

Aus Gmünd hat man dem Felf. J. berichtet, es sei eine junge barmherzige Schwester mit einem jungen Herrn, der eine Krankheit vorgeschützt habe und von ihr verpflegt worden sei, durchgegangen. Nun schreibt man uns, daß die ganze Geschichte auf Lüge und Verleumdung beruht; ein solcher Fall ist weder in Gmünd im Mutterhause, noch auf den Filialen desselben vorgekommen. (D. B.)

Berlin, 14. Juni. Im Zollparlamente wurde heute die Generaldiskussion des Tarifgesetzes erledigt. Gegen die Vorlage sprachen: Sombart, Mohl und Sybel; für dieselbe: Schleiden, Bamberger, Kost, Braum (Wiesbaden), Becker (Dortmund). — Der bairische Handelsminister v. Schlör sprach gegen die Herabsetzung des Reisz- und Eisenzolles und für die Petroleumsteuer; er werde gegen die Vorlage stimmen, weil auf dem Wege des Freihandelsystems nur mit Vorsicht fortzuschreiten sei.

Berlin, 15. Juni. In der heutigen, 7. Sitzung des Zollpar-

laments kam die Spezialdebatte über den Zolltarif vor. Zuerst kamen die 46 Zollbefreiungen an die Reihe, wobei Erhardt von Nürnberg für den Hopfen, v. Henning für das Robeisen aller Art und Marquardsen für das Glas ein gutes Wort einlegten, jedoch vergeblich. Eine weitere Debatte entspann sich bloß über den Hennig'schen Antrag. Lesse erklärt, wenn er völlige Beseitigung der Eisenzölle erwirken könne, wolle er gern auf Ermäßigung der Reiszölle verzichten. Stumm erklärt sich gegen den Antrag, weil mit plötzlicher Proklamirung des Freihandels die deutsche Eisenindustrie mit der englischen, belgischen und französischen nicht mehr konkurriren könnte. Mit Marquart Barth will Redner, daß eine gemeinschaftliche Ermäßigung der Eisenzölle im Wege der Unterhandlungen mit den kontinentalen Nachbarstaaten herbeigeführt werde, dazu werde der 1870 ablaufende französisch-englische Handelsvertrag Gelegenheit bieten. Delbrück macht darauf aufmerksam, daß erst voriges Jahr der Robeisenzoll um 33½ pCt. ermäßigt worden sei, und daß dieser Artikel der Zollvereinstasse bei geringer Belastung immerhin 565,000 Thlr. einbringe. Mohl legt für den Schutzzoll eine Lanze ein, scheint aber mit seinem Bekenntnis ziemlich isolirt dazustehen. Hennig sucht die Befürchtungen zu zerstreuen, welche der Vordredner und Stumm über die Beschädigung der deutschen Eisenindustrie durch England, Frankreich und Belgien geäußert habe. Kurz vor dem Zustandekommen des Zollvereins habe, wie die Kommissionsberichte der württembergischen Kammer zeigen, Preußen im Süden dieselbe Rolle spielen müssen, die man jetzt England spielen lassen wolle. So wenig wie damals die württembergische Industrie durch die preussische Konkurrenz zu Grunde gegangen, ebenso wenig werden wir der englischen Industrie erliegen. Hr. Stumm nenne sich einen Freihändler; er sei es für alle Artikel, ausgenommen für das Eisen: ob das auch ein consequenter Standpunkt sei? — Darauf wird der Antrag Hennig's abgelehnt und alle 46 Befreiungen angenommen. Folgt die Diskussion über die Zollermäßigungen, 27 Nummern. Der Zoll auf ein- und zweidrätiges Garn wird unter Widerspruch Mohl's auf 2 Thlr. herabgesetzt. Dann lebet das Robeisen wieder, indem Prosch und v. Thadden weniger radikal als Hennig, zwar nicht gänzliche Aufhebung, aber doch Ermäßigung auf 2½ Sgr. (statt 17½) per Ctr. beantragen. v. Blankenburg legt hiergegen im Namen der konservativen Partei Protest ein und legt den Standpunkt dieser Partei dar. Sie wird für keine Minderung der Zolleinnahmen stimmen, die nicht durch einen Zuwachs an Tarifeinnahmen gedeckt würde; sie ist daher für die Petroleumsteuer und läßt, obwohl ungerne, doch immerhin das Eisen lieber ermäßigt als den Reis. Das Eisen ist in Norddeutschland ein nöthigerer Artikel, als der Reis: „Fleisch, meine Herren, macht gesund, Reis fett und faul, und eine fetzte, faule Nation will ich nicht, das überlasse ich den Orientalen. Eisen dagegen ist das Zeichen der Kultur, der Akrise pflanzte mit Wachholdersträucher, der Russe mit Holzpfählen, die westlichen Nationen bestellen ihren Acker mit Eisen. Wir, die ältesten Kinder des Vaterlandes, sind an Opier gewöhnt und tragen sie bis an die Gränze der Geduld, während die jüngsten Zuder bekommen. Der Moment ist für uns gekommen, zu zeigen, daß wir noch schreiben können. Der Adel kann froh sein, mit einem, mit zwei Pferden bescheiden zu fahren, während die Herren Industriellen den früheren Glanz der Aristokratie entfalten. Wir sind mit Recht stolz auf diesen Glanz, wie der englische Bauer auf den Aufwand seines Lords, doch kommt uns zuweilen der vermuthreiche Gedanke, etwas zu viel zu diesem Glanz aus eigener Tasche beigesteuert zu haben. Möge diese neue Aristokratie endlich zufrieden sein und die Interessen ihrer Mitbürger auch berücksichtigen. So haben die östlichen Landestheile Jahre lang Millionen über Millionen an die geschädigte Eisenindustrie gezahlt, 25—27 pCt. mehr, als wenn sie englisches Eisen hätten beziehen können. Die Eisenindustriellen, die immer noch Schutz schreien, was würden sie sagen, wenn die Landwirthe und Schaafzüchter jetzt zur Zeit des Vollmarktes nach Schutz riefen gegen die heillosen australischen Kapwollen, nach Schutz nur für so lange Zeit, bis Nordamerika seinen Prohibitivzoll gegen deutsche Luche aufgegeben! Die Herren feiern in diesem Jahre ihre silberne Hochzeit mit dem Zollschutz, der ihnen goldene Eier genug gebracht hat, und ich wünsche ihnen, daß sie noch lange grünen und blühen mögen; aber die goldene Hochzeit sollen sie hoffentlich nicht feiern.“ Der Antrag Prosch-Thadden fällt sodann mit 140 gegen 101 St. (St. A.)

Berlin, 16. Juni. Bei der Fortsetzung der obigen Spe-

zialdebatte wurde der Antrag Schleiden's, den Eingangszoll auf gebrannten Kaffee auf 7 Thaler festzusetzen, angenommen, ebenso die Herabsetzung des Reiszolles mit dem Amendement v. d. Heide's, wonach Reis zur Stärkekfabrikation zollfrei sein soll, genehmigt. Sodann wurde die Steuer auf Petroleum bei namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 98 Stimmen abgelehnt, die übrigen Bestimmungen des Gesetzes angenommen. (St. N.)

Der Bundesrath des norddeutschen Bundes hat die Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund, sowie das Gesetz wegen der Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnes nach den vom Reichstag getroffenen Bestimmungen nunmehr definitiv genehmigt; ebenso das vom Reichstage aus eigener Initiative beschlossene Gesetz wegen vollständiger Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher Beziehung. Mecklenburg sträubte sich mit aller Kraft dagegen, aber fruchtlos.

Reiche jüdische Bankiers denken daran, in Berlin eine jüdisch-theologische Fakultät zu gründen, wo künftige Rabbiner und jüdische Prediger ihre Vorbildung erlangen sollen.

Die Reptilien und die Maulwürfe kosten Preußen viel Geld, die ersteren der geheimen Polizei, die andern der Forstverwaltung. Maulwürfe sind wiederum in ungeheurer Anzahl gekauft und in die Wälder gesetzt worden, damit sie die Larven schädlicher Insekten vertilgen.

Der Empfang des Königs Wilhelm in der alten Hansestadt Bremen war ein überaus herzlicher, denn die Sympathien für den Schirmherrn des norddeutschen Bundes sind dort bei Hoch und Niedrig die wärmsten, unbeschadet der republikanischen Gesinnung und Gewöhnung. Der König besuchte die in Bremerhafsen liegenden, für die Nordpolfahrt bestimmten beiden Schiffe Germania und Hansa. Abends gab der Senat ein Diner. Bei der Vorstellung des Senats im Hause des Bürgermeisters Meier redete der König denselben ungefähr mit folgenden Worten an: „Ihn habe der herzliche Empfang überrascht und er bedaure um so mehr, daß seine Reise zweimal habe aufgeschoben werden müssen. Es freue ihn jetzt, in Bremen zu sein, das immer mit Preußen befreundet war.“ Der Bürgermeister Dudenwitz erwiderte: „Die allgemeine Verehrung bezeuge die Dankbarkeit der Bevölkerung für die glückliche Wendung in der Lage Deutschlands, die des Königs Werk sei.“ Hierauf erklärte der König: „Es sei nicht jedermann solch Glück beschieden gewesen wie ihm. Sein Bruder habe dieselben Ideen gehabt; ihm sei die Ausführung möglich geworden dadurch, daß ihm Gott so ausgezeichnete Rathgeber (mit einer Handbewegung gegen den Grafen Bismarck) und Diener gegeben habe.“

Wien, 15. Juni. Die heutige Wiener Ztg. veröffentlicht den Vertrag zwischen Oestreich und Preußen bezüglich Feststellung der Gränze längs Böhmen und der preussischen Provinz Schlesien. (S. N.)

Die Giftmischerin Jeanneret setzt im Zuchthause zu Genf ihre Bosheiten fort. Sie hat neulich einer Wärterin, die sie um ihr hübsches Gesicht beneidete, ein glühendes Eisen — sie wird als Glätterin beschäftigt — in's Gesicht gestoßen.

Madrid, 15. Juni. In den Cortes wird die Verathung des Regentenschaftsgesetzes fortgesetzt. Castelar und andere sprechen dagegen. Tobet erklärt gegen Castelar, weder er noch seine Amtsgenossen beanspruchen irgend etwas oder irgend wem dem Lande aufzudrängen. Die Entscheidung siehe den Cortes zu. Aber was seine persönliche Meinung sei, so betrachte er die Thronbesteigung des Herzogs von Montpensier als die einzige Lösung. — Aus der Habana, 13. Juni wird gemeldet, daß bei Puerto Padre eine Schlacht stattfand, in welcher die Aufständischen 1200, die Spanier 60 Mann verloren. (S. N.)

Lissabon, 12. Juni. Die Hochzeit Dom Fernand's Vaters des Königs, mit der Tänzerin Frä. Häusler ist heute gefeiert worden. Der König Ludwig und mehrere Familienmitglieder wohnten dem Privatdiner bei.

Die mehrseitig gemeldete Aussöhnung der russischen Regierung mit dem Vatican bestätigt sich nicht.

Sintram.

(Fortsetzung.)

Sintram, fragte Hildegard, was denkt Ihr? Warum seid Ihr so stille? Sintram stand an des Schlosses Mauer gelehnt

und drückte die Hände an sein wildes Herz. Fragt mich nicht, sprach er dumpf; es könnte ein Unheil geben!

Wie? sagte sie höhrend; hat der weise, der vielgereiste Mann keine Antwort für ein unwissend Mädchen?

Wenn Ihr sie denn haben wollt, so nehmt sie! fuhr er heraus. An Euch dachte ich, an Euch ganz allein, wie Ihr so schön und so stolz seid, und wie ich Euch lieb habe, wenn ich gleich nur ein armer Landsfahrer bin, der kein Gut hat als sein altes Schwert!

Hildegard lachte: Ihr scherzt, Sintram!

Aber Sintrams Rede war kein Scherz; düster blitzte sein Feuereuge der schönen Hildegard entgegen; er trat hart an sie hin und fuhr fort: Nie habe ich ein Weib geliebt, bis ich zu Euch kam — da lernte ich, daß die Liebe zum Weibe den Mann in die Narrheit treiben kann. Seht, Hildegard, nun stehe ich da vor Euch und spreche diese Worte und weiß nicht, ob Himmel oder Hölle sie mir eingegeben hat, aber ich stehe Euch an: Gebt mir Antwort auf meine Rede, sprecht ein kleines Wort, daß Ihr mich nicht von Euch stoßen wollt, daß Ihr mir Eure Huld gewähren wollt, nur so wie die Herrin ihrem treuen Knecht!

Seine Stimme begann zu zittern; er fiel auf ein Knie nieder, faßte gewaltsam der schönen Jungfrau Hände und küßte dieselben.

Steht auf, Sintram, sagte sie kalt; steht auf und sucht Euch Euer Minnespiel wo anders. Zu solcher Sprache habe ich Euch kein Recht gegeben, und wenn ich Eure Berwegenheit nicht strafe, so ist's, weil ich Euch Dank schuldig bin dafür, daß Ihr mich aus den Wellen zogt. Aber diese Heldenthat will ich Euch in Gold bezahlen, nicht in Minne. Solches könnt Ihr wohl besser brauchen.

Schneidiger Hohn sprach aus diesen Worten. Da stand Sintram langsam auf, wie ein Betäubter; sein Gesicht war blaß und seine Lippen bebten. Hoffährtiges Weib, sprach er mit tiefer, zitternder Stimme; Deine Worte sind scharf, wie ein schneidig Schwert; aber Du wirst sie einmal bereuen! Mit Deiner Schönheit und Klugheit, die Gott verdammnen möge, hast Du mich erst an Dich gezogen, hast mich angeschaut, als wenn Du mich lieb haben könntest — und nun heißest Du mich gehen wie einen Hund. Darum will ich gehen und will unseren Herrgott oder den Teufel bitten, daß er eine Zeit kommen läßt, da Du zu meinen Füßen liegst und die Hände aus dem Staube bittend zu mir hebst. Fahre wohl bis dahin!

Damit wandte er sich ab und verließ den Söller; nach einer kleinen Weile sah ihn Hildegard langsam den Berg hinabsteigen, bis er im Dämter der Nacht verschwand. Ueber ihm ging der Mond unter, und eintönig rauschte die Ache durch den Wald.

Als er aber verschwunden war, sank sie auf dem Söller zusammen, legte die Hände aufs Geländer und auf die Hände ihr schönes, stolzes Haupt.

Und sie weinte.

2. Auf sonniger Höhe.

Sintram war aus der Veste zu Marquardstein herunter gestiegen ohne Weg und Steg in die stille Nacht. Mühsam fand er das Brücklein über die Ache; dann schritt er durch Wald und Wildniß voran; die Röthe des Himmels da, wo der Mond untergegangen war, zeigte ihm allein die Richtung. Nur wenn der Wald lichter wurde, sah er seiner Wanderung Ziel, den Berg des Phokas, mit schwarzen Felswänden vor sich aufsteigen.

Irrwischlein mit feurigen Gesichtern tanzten um ihn; Eulen schwebten leisen Flugs daher, und unter seinem Schritte bebte der Boden, uralter Sumpf. Da ward dem Wanderer mißbehaglich zu Muthe, und er war froh, als er eine Heuschene fand, darin er sein Haupt auf duftende Gräser niederlegen konnte. In dem Her aber hatte Sintram einen tiefen, schweren Traum; ihm träumte von der stolzen Hildegard, von dem alten, wahnwitzigen Phokas und von grausamen, schwarzen Taglwürmern; Die Sonne stand schon hoch, als ihr linder Strahl durch der Heuschene gröblich Gefüge dem Schläfer in's Antlitz fiel. Da stand er auf und schritt rüstig fürdaß, bis er nach einer kleinen Weile an ein freundliches Dörflein kam, hart unter dem Berge des Phokas. Dort ließ er sich einen Trunk reichen und setzte sich auf eine Steinbank vor der Schenke.

(Fortsetzung folgt)